

# «Der Text ist nur einer von vielen Teilen – das Monster ist so viel mehr»

**Brunnen/Luzern** Wer den Gedächtnispalast, diese 5000 Quadratmeter Theater in der Viscosistadt, besucht, betritt ein fremdes Gehirn. Der Text für diese fantastische Reise durch Hirnwindungen stammt von der Autorin Martina Clavadetscher.

Mit Martina Clavadetscher sprach Silvia Camenzind

**Sie sind die Autorin des «Gedächtnispalasts» mit 60 Szenen und 40 Schauspielerinnen und Schauspielern in der Viscosistadt in Emmenbrücke. Wie packten Sie diese Riesenkiste an?**

Oh, das war diesmal tatsächlich nicht ganz einfach und vor allem ungewöhnlich. Ich bin – als Stamm quasi – von einer relativ einfachen Grundgeschichte ausgegangen, einer Anlehnung an Goethes «Faust», und habe dann Verästelungen geschrieben, ein Mosaik, eine Palette, in denen Figuren, Motive und das Thema immer wieder auftauchen.

**Gabs Zweifel?**

Es gab zu Beginn schon Momente, in denen ich dachte: Um Himmels willen, diese Fabrik kann ich nicht mit Sprache füllen. Aber das musste ich zum Glück auch nicht. Der «Gedächtnispalast» ist ein Monsterkollektiv, ein schönes Monster, voller Bilder, Szenen, Videos, Klänge und Texte.

**Gab es schon von Beginn an eine Idee von Spielorten, in die Sie bewusst Szenen setzen konnten?**

Genau in diesem Fall war das Kollektiv enorm wichtig, der ständige Austausch mit Regisseurin Annette Windlin und Ruth Mächler. Ausstatterin Ruth Mächler hat mir beispielsweise ziemlich früh etliche Collagen von ihren geplanten Szenarien und Welten erstellt, so konnte ich meine Szenen manchmal gezielt in diese Räume hineinschreiben – und Ruth konnte mit der Einrichtung beginnen.

**Haben Sie sich zwischendurch in der Grossproduktion verloren? Ähnlich wie sich jetzt das Publikum beim Gang durch die Hallen verliert?**

Nein, eigentlich nicht. Weil es ja zur Grundidee gehört. Es soll ein sehr buntes

«Es gibt kein Richtig oder Falsch.»

Mosaik aus Textteilen, Szenen, Bildern, Erinnerungen sein. Jede gespielte Szene, jeder Splitter soll so frei sein, dass er mit jedem anderen Splitter verbunden werden kann – aber nicht muss. Die Lücken oder Leerstellen dazwischen füllt jeder und jede auf seine Weise. Und genau das macht die Magie aus.

**Gibt etwas, was alles zusammenhält?**

Die Grundgeschichte von Marga und Hannes bildet den Kern, oder eben den Stamm. Genau wie das Thema Glück. Es gibt keine Kernszene, weil es im «Gedächtnispalast» kein Richtig oder Falsch gibt. Jeder Besucher erlebt seinen eigenen Abend.

**Zur Person**

**Name:** Martina Clavadetscher  
**Geburtsdatum:** 1. August 1979  
**Wohnort:** Brunnen/Luzern  
**Beruf:** Autorin  
**Lieblingessen:** italienische, vietnamesische, thailändische Küche  
**Lieblingsgetränk:** Tee, Kaffee, Bier



Die Brunner Autorin Martina Clavadetscher hat den Text für den «Gedächtnispalast» geschrieben, der noch bis zum 29. Juni in der Viscosistadt in Emmenbrücke zu erleben ist. Bild: Keystone

**Als Besucherin, Besucher kann man sich treiben lassen, doch die Logistik dahinter muss enorm sein.**

Wie die Spielerinnen und Spieler das alles schaffen, diese Gänge – der Zeitplan ist mir bis jetzt ein Rätsel.

**Besucherinnen und Besucher sprechen von Erinnerungsfetzen, die auftauchen. War das beim Schreiben eine Intention?**

Auf jeden Fall. Sie müssen sich einfach vorstellen, Sie marschieren da in ein Gehirn hinein, in eine bunte Welt voller Hirnwindungen, und da blitzten Erinnerungen auf – mal losgelöst, mal verbinden sie sich, manchmal ergeben sie sofort Sinn, manchmal erst viel später –, und manchmal bleibt da einfach ein Gefühl hängen.

**Ich vermute jetzt mal: Der «Gedächtnispalast» ist das ideale Wirkungsfeld für Sie. Sie sagten einmal, dass Sie immer Geschichten im Kopf hätten. Jetzt konnte vieles raus. Stimmt das?**

Oh, da sind immer noch genug Geschichten im Kopf, und ich befürchte, so viel Zeit hab ich gar nicht, um irgend-

wann alle «loszuwerden». Aber das ist auch gut so, es hält mich wach.

**Wie lange haben Sie am «Gedächtnispalast» geschrieben?**

Das ist schwierig zu sagen, es war auf jeden Fall eine sehr intensive Arbeit, im Sinne von «ich habe über Monate kaum an was anderem geschrieben».

**Gab es auch Inputs von Regisseurin Annette Windlin und Ausstatterin Ruth Mächler?**

Ja klar, die Grundidee kam von Annette und Ruth, diese Ausgangslage, das Konzept, das Thema Glück, die Fabrik, dieser ganze Irrsinn. Die beiden Frauen haben sich mit Herz und Hirn für dieses Monster entschieden, haben mir geschildert, wie sie dieses Monster zum Leben erwecken wollen – und mir dann freie Hand gelassen, das Monster mit meinen Worten zu schmücken. Aber wie gesagt, der Text ist bei diesem Projekt nur einer von vielen Teilen. Das Monster ist so viel mehr.

**Wie gefällt Ihnen persönlich die Umsetzung in der Viscosistadt?**

Es ist schlicht überwältigend; noch immer finde ich Dinge, die ich nicht gesehen oder gehört habe – spazierte in Sze-

«Man glaubt, sich in einem Gehirn zu bewegen.»

nen rein, in Situationen, die ich so nicht erwartet habe, die magisch sind. Und irgendwann glaubt man wirklich, sich in einem Gehirn zu bewegen.

**Schauspielerinnen und Schauspieler loben Ihren Text als wunderschön. Geht es Ihnen beim Schreiben auch um den Sound, den ein Theaterstück erzeugt?**

Oh, das freut mich. Natürlich, der Sound ist wichtig, dabei habe ich versucht, diesmal ganz diverse Klänge und Textsorten

zu schaffen, einen breiten Teppich. Von poetischen Splintern über szenische Dialoge, Monologe, Lieder, Märchen bis zu wissenschaftlichen Exkursen. Ein Buffet. Das Hirn ist ein Buffet aus Erinnerungen.

**Haben Sie je so etwas Komplexes gemacht?**

Irgendwie nein – aber es hat sich seltsamerweise gar nicht so verkrampt angefühlt, bei komplex denkt man ja schnell an anstrengend. Im Gegenteil: Diese Vielseitigkeit hat etwas unglaublich Freies, denn die Verknüpfungen überlasse ich ja den Zuschauern; von Beginn an habe ich also sehr viel Kontrolle abgegeben, und zwar die Kontrolle über die Geschichte oder das Erlebnis an sich – weil ja jeder seinen Abend selber gestaltet, je nachdem wie er oder sie sich bewegt. Oder wie man sich darauf einlässt.

**Das Publikum ist nach dem Besuch von begeistert bis erschlagen. Sind Sie erpicht auf Reaktionen? Oder interessiert es Sie gar nicht mehr?**

Doch, natürlich interessiert es mich. Insbesondere dann, wenn ich höre, wie unterschiedlich das Publikum den Abend durch die Fülle an Möglichkeiten erleben kann. Einige kriegen mehr von Margas Geschichte mit, also ihre Sicht, und andere mehr von Hannes' Welt, und noch andere stöbern einfach in Büchern, schlendern rum und sind plötzlich sehr mit sich selbst beschäftigt, wie in Trance. Das alles ist wunderbar. Es gibt keine falschen Reaktionen. Im Gegensatz zu herkömmlichem Theater ist der Zuschauer hier enorm frei und selbstbestimmt.

**Sie sind gerade an der Buchmesse in Prag. Weshalb sind Sie eingeladen?**

Die Schweizer Botschaft in Prag lädt jedes Jahr zwei Schweizer Autorinnen oder Autoren zur Buchmesse ein. Ich werde dort lesen und an einer Gesprächsrunde teilnehmen.

**Können Sie inzwischen vom Schreiben leben?**

Derzeit ja.

**Kennen Sie Schreibstaus oder Unlust zu schreiben?**

Eigentlich nicht. Klar gibt es Tage, da läuft es besser, und manchmal harzt es, aber dann gibt es oft einen guten Grund dafür. Dann tue ich einfach was anderes, ich recherchiere viel, mache Notizen, lese, gehe in den Wald und denke über den Text nach. Und dann gibt es wieder die sogenannten Flows. Schreiben ist eine wankelmütige Tätigkeit. Das muss man aushalten.

**Noch eine andere Frage: Am 14. Juni ist Frauenstreik. Wirken Sie da mit?**

Ja, die Sängerin Isa Wiss, mit der ich immer wieder auftrete, und ich werden am Streiktag in Luzern was Kleines auf die Bühne bringen. Ich finde den Streik sehr wichtig, um darauf aufmerksam zu machen, was Frauen in und für die Gesellschaft alles leisten und ertragen, und um zu zeigen, wo es deutliche Verbesserungen braucht: Lohngleichheit, Probleme von Alleinerziehenden, die Quotenfrage, Vaterschaftsurlaub, LGBT-Rechte, Ehe für alle. Es geht dabei vor allem darum, veraltete, meist ungerechte Strukturen aufzubrechen – und davon profitieren sowohl Mann als Frau.

**Was für Projekte stehen an?**

Derzeit arbeite ich an meinem neuen Roman. Aber darüber rede ich erst, wenn er als Buch vor mir liegt. Und in der nächsten Spielzeit 2019/20 kommt in Deutschland und Österreich ein Theaterstück von mir auf die Bühne.